Journal
des
Luxus und der Moden.

Junius. 1801.

I.

Poetisches Bonbon fürs Mode-Journal.

An die Muse.

Nimm nicht das Epos Dir zum Ziele!
(Selbst Klopstock ist nicht modisch mehr.)
Hinweg vom Lust- und Trauerspiele!
(Selbst Weiß' und Lessing altern sehr.)
Mit Ramlers Zeder, weg! mit Kleistens Frühlingsflore,
Mit Geßners Milch und Honigseim!
Vergessen ward sogar Lenore;
Und Mancher fragt: wer war denn Gleim? — —
Kauf' einen Schawl, ein Modehütchen,
Und setz dich in ein Zuckerbüdchen;

(Nur sey es ja nicht allzugroß!)
Dort schachre mit Bonbon, und mit Rosinendütchen:
Vielleicht wirst du noch eher etwas loß!

An einen Modestutzer.

Dein Fuß ist spitz, wie Wehr und Waffen;
Dein Hals, noch dicker als das Bein,
Bekrönt ein Köpfchen, dürftigklein,
Bald struppichtkahl nach Art der Affen,
Bald wie Medusenhaar zerrauft.
Freund, hätte die Natur so modisch dich erschaffen;
Ich glaube fast, du wärst noch ungetauft!

Phloe und Veit.

Die unverschämte Phloe prellt
Mit frecher Buhlerkunst, ums Geld
Dich, armer Veit, wie andre Freier:
Noch hängst du an sie Haab und Gut;
Dein ist ihr Schawl, ihr Kleid, ihr Hut;
Nichts scheint zu kostbar dir, noch theuer.
Ach armer, bald noch ärmrer Veit!
Erspare Hut, und Schawl, und Kleid,
Und kauf' ihr lieber — einen Schleier!

Auf die Mode der bloßen Busen.

Wenn, durch der Mode Zwang, und doch verschämt, Amöne
Nur halb das zarte kleine schöne
Belebte Paar der Busenhügel zeigt:
Dann ists so lieblich, wie wenn Venus
Erst jüngferlich aus Silberwellen steigt.

Doch

Doch wenn die Dicke dort, (ihr kennt ja Dame Susen!)
Den breiten vorrathsvollen Busen
Dem lieben Publikum ganz unverborgen hält:
Dann sagt mir, Freunde; läßt es anders,
Als käme Venus rücklings in die Welt?

Phaxens Kränze.

Um Phillis Haupt ein Kranz von Rosen und Cyanen,
Gefiel einst Phaxen sehr.
Doch, um das Haselhuhn ein Kranz von Ortolanen,
Gefällt ihm itzt weit mehr.

Das Lob der weiblichen Perücken.

Mit hohem Entzücken rühmt Stutzer Philint,
Wie sehr ihm Philindens Perucke gefällt.
Ach weh! der Wind
Geht über's Stoppelfeld.

Auf die Mode der ledernen Helme.

Die Lederkappe deiner Scheitel ist weder Mütze recht,
noch Hut.
Drum sprach dein Knäblein auch gar witzig: „Der Vater
hat den Kopf beschuht!“

Gespräch über Moden.

„Daß auf verstutztem Haar wir itzt Perücken tragen;
„Das ist die Mode so!
„Daß wir mit langen Schweif den Staub gen Himmel jagen;
„Das ist die Mode so!

„Daß wir, den Wespen sonst, itzt den Maikäfern gleichen;
„Das ist die Mode so!
„Daß Pallatin und Tuch von unsern Busen weichen;
„Das ist die Mode so!
„Daß wir goutiren, dejeuniren, und soupiren;
„Das ist die Mode so!
„Daß wir scharmiren, vegetiren, mediſiren;
„Ist auch die Mode so!
„Kurz, daß wir anders sind, als unsre Mütter waren;
„Das ist nur Modebrauch!“ — —
Recht! Doch daß ihr, wie sie, einst müßt zu Grabe fahren:
Das bleibt die Mode nun schon auch!

Die kluge Käufferin.

Die Kramer prellen sie gar fein;
Und dennoch kauft sie wohlfeil ein:
Denn, (und das ist noch feiner!) sie
Kauft immer, und bezahlet nie.

Die Gelehrte.

Kritik, die bleibt dein Fach, Grammatik ist dein Wesen;
Du bist im Heynaz fest, im Adelung belesen:
Nur, gutes Kind, nimm dich in Acht,
Daß Amor dir nicht Solözismen macht!